



GERSHWIN!

5. JUNI 2023

Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2022/23.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 5. Juni 2023, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

GERSHWIN!

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue

An American in Paris

Symphonic Suite „Catfish Row“ aus „Porgy and Bess“

Catfish Row: Allegro con brio

Porgy sings: Allegro

Fugue: Sempre agitato

Hurricane: Adagio

Good Mornin' Sistuh!: Moderato commodo

Philipp Scheucher, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Daniela Musca**

Bösendorfer

Seit 1848
Klavierhaus
FIEDLER & SOHN
Am Eisenen Tor 2 | 8010 Graz

ORF-Mitschnitt, Sendetermin: Sonntag, 11. Juni 2023, 20.04 Uhr, Radio Steiermark

George Gershwin war der erfolgreichste Komponist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er leistete sich im Lauf seines kurzen Lebens von 38 Jahren so manchen Luxus, wie etwa eine teure Kunstsammlung. Sein größter Luxus aber blieb seine Sehnsucht nach der klassischen Musik. Immer wieder nahm er Kompositionsunterricht, um mit den seriösen Komponisten Europas konkurrieren zu können. Als er bei Maurice Ravel anfragte, ob er ihn ebenfalls unterrichten wollte, antwortete der Franzose nur: „Warum wollen Sie ein zweitklassiger Ravel werden, wenn Sie schon ein erstklassiger Gershwin sind?“ Seinen Traum, die europäische Klassik mit der „American Music“ zur Synthese zu bringen, hat Gershwin in den drei großen Werken unseres heutigen Programms verwirklicht: Mit der „Rhapsody in Blue“ schuf er das erste Jazz-Klavierkonzert der Geschichte. Sie verschaffte ihm 1924 den Ruhm, den Jazz in die klassischen Konzertsäle eingeführt zu haben. Darauf folgte 1928 die symphonische Dichtung „An American in Paris“. Übertroffen hat er diese beiden Meisterwerke für Orchester nur noch durch seine Jazz-Oper „Porgy and Bess“ von 1935. Die berühmtesten Nummern daraus erklingen in unserem Konzert als Orchestersuite.

Ein amerikanischer Traum: der sagenhafte Aufstieg von George Gershwin

Der Aufstieg von George Gershwin vom armen Sohn russisch-jüdischer Einwanderer in New York zum Top-Verdiener in Hollywood ist der Klassiker des amerikanischen Traums. Ablesbar ist er an seinen Einkünften, die am Ende seines Lebens alles überstiegen, wovon seine europäischen Kollegen niemals hätten träumen können. Gershwin verdiente:

- mit 15 Jahren 15 Dollar pro Woche als Song plugger in der Tin Pan Alley
- mit 19 Jahren 35 Dollar pro Woche als Songwriter für Harms Publishing
- mit 21 Jahren 10.000 Dollar im Jahr allein durch den Charts-Hit „Swanee“
- mit 25 Jahren 25.000 Dollar pro Jahr allein für die „Rhapsody in Blue“
- mit 32 Jahren 100.000 Dollar für einen einzigen Hollywood-Film („Delicious“)

Ein Klavier und seine Folgen

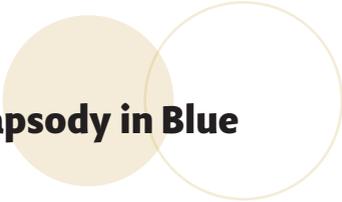
Hätten seine Eltern nicht ein Klavier gekauft, als er elf Jahre alt war, wer weiß, was aus dem sportlichen Raufbold in Brooklyn geworden wäre. So aber machte George seinem Bruder Ira den Platz am Klavier streitig und spielte schon mit 15 Jahren so gut, dass er die Schule verlassen und mit Musik sein Geld verdienen konnte: Er begann, als „Song plugger“ zu arbeiten. Tagaus, tagein mussten diese jungen Pianisten den Kunden der Musikverlage die neuen Songs vorspielen und vorsingen, um sie zum Kauf der Noten zu animieren. Damit verdiente der junge Gershwin immerhin 15 Dollar pro Woche und konnte überdies den ganzen Tag Klavier üben. Die Songs der Kollegen verschafften ihm Anregungen für seine eigenen Lieder. Mit 19 Jahren schloss er seinen ersten Vertrag als Songwriter mit einem Musikverlag ab – für 35 Dollar die Woche. Schon wenig später begann sein rasanter Aufstieg mit dem Song „Swanee“, den er in zehn Minuten während einer Busfahrt in Manhattan komponierte.



Familienmensch Gershwin

10.000 Dollar bescherte ihm dieser Hit allein im Jahr 1920, als ihn der Starsänger Al Jolson auf Schallplatte einspielte. Mit der Uraufführung der „Rhapsody in Blue“ 1924 traten seine Einkünfte in eine neue Dimension. Bis 1934 brachten ihm die Aufführungsrechte und Leihgebühren der „Rhapsody“ eine Viertelmillion ein (nach heutiger Währung mehrere Millionen). Als er schließlich 1930 mit seinem Bruder Ira nach Hollywood umzog, bot man den beiden 100.000 Dollar für nur einen einzigen Film an. Dabei muss man bedenken, dass all dies – Konzertwerke, Hollywood-Filme und später die Oper „Porgy and Bess“ – nur Zusatzverdienste zu seiner Haupteinnahmequelle waren: den Broadway-Shows. Gershwin war der „Mega-Star“ der frühen Musicals, der mit seinen Songs Millionen von Menschen ansprach, auch in Europa. In London sangen sich Fred und Adele Astaire im Musical „Lady, Be Good!“ schon 1924 in die Herzen der Zuschauer.

Angesichts dieser breiten Popularität war es kein Wunder, dass Gershwin an Selbstbewusstsein nicht zu übertreffen war. Dabei teilte er seinen Erfolg immer brüderlich mit seiner Familie. Er lebte mit seinen Eltern und seinen Geschwistern unter einem Dach, erst in Brooklyn, dann ab 1925 in einem schicken Town House an der Upper West Side. 1928 bereiste er mit einem Teil seiner Familie Europa. Als er am 9. Juli 1937 ohne jede Vorwarnung ins Koma fiel und zwei Tage später an einem viel zu spät erkannten Hirntumor starb, war Amerika im Schockzustand. Das Geld aber blieb in der Familie: Seine Mutter wurde zur Universalerbin, weil er kein Testament hinterlassen hatte.



Rhapsody in Blue

„An Experiment in Modern Music“, ein „Experiment in moderner Musik“ – so nannte der rührige Bandleader Paul Whiteman ein Konzert, das er am 12. Februar 1924 in der Aeolian Hall in New York veranstaltete. Wäre man nach der Prominenz im Publikum gegangen, von Sergei Rachmaninow bis Fritz Kreisler, hätte man auf ein klassisches Sinfoniekonzert schließen können. Stattdessen bekamen die erstaunten New Yorker die Uraufführung des ersten Jazz-Klavierkonzerts der Geschichte zu hören. Whitemans Band war eher Tanzorchester denn Jazzband, doch ihr Leiter hatte es sich in den Kopf gesetzt, ein seriöses „Jazz concert“ zu veranstalten, und zwar als Beitrag zu der Frage, was denn „amerikanische Musik“ sei. Dabei ließ er schon im Januar 1924 in den Zeitungen durchblicken, dass Gershwin für diesen Abend an einem „Jazz Concerto“ arbeite. Es war letztlich eine

geniale Marketing-Idee, der wir die „Rhapsody in Blue“ verdanken. Obwohl eigentlich mit einer neuen Broadway-Revue beschäftigt, nahm Gershwin den Auftrag an. Er fühlte, dass dies sein „Start im Feld der ernsten Musik“ werden könnte. Eine Bahnfahrt von New York nach Boston gab ihm das Programm des Werkes ein: „Ich hörte es als eine Art musikalisches Kaleidoskop von Amerika – von unserem großen Schmelztiegel, von unserem unvergleichlichen nationalen ‚Pep‘, unserem Blues, unserem Großstädter-Wahnsinn.“

Nicht alles an der „Rhapsody in Blue“ war Gershwins ureigenste Erfindung. Er komponierte das Werk in einer Fassung für zwei Klaviere. Die Orchestrierung für Jazzband und Kammerorchester besorgte Ferde Grofé, der Arrangeur von Whitemans Band. Die Idee zum Klarinetten-Glissando hatte dessen Klarinettist Ross Gorman, die Idee zum Titel Ira Gershwin. Sein Bruder George wollte das Werk schlicht „American Rhapsody“ nennen. Doch Ira besuchte eine Ausstellung des Malers Whistler, der

seinen Bildern Titel wie „Symphony in White“ gab. Daraus entstand die Idee zu „Rhapsody in Blue“, worin sich ein musikalischer Doppelsinn verbirgt: „Blue notes“, also akkordfremde Töne aus dem „Blues“, spielen in der „Rhapsody in Blue“ vom ersten Takt an eine herausragende Rolle:

Ein Amerikaner in Paris



Gershwin liebte Paris. Von Mitte März bis Juni 1928 reiste er mit Verwandten durch Europa und verliebte sich sofort in die französische Metropole. Hohe Ehren wurden ihm dort zuteil, wie etwa ein Festkonzert, bei dem er die „Rhapsody in Blue“ und sein Klavierkonzert in F mit französischen Musikern hören konnte. Komponisten wie Milhaud, Poulenc, Ravel und Alban Berg nahmen ihn mit offenen Armen auf. Im Lauf des Jahres schrieb er seine Eindrücke

Nach dem berühmten Glissando der Klarinette, die das Stück spektakulär einleitet, intoniert das Orchester das B-Dur-Hauptthema mit seinen Triolen und pendelnden Achteln. Dabei steht as neben a, des neben d, typische „blue notes“ einer jazzig angeereicherten Harmonik.

aus der Seine-Metropole in einer symphonischen Dichtung nieder: „An American in Paris“. Der Amerikaner des Titels ist zwar ein einfacher Tourist und kein Komponist, doch seine Erlebnisse könnten durchaus Gershwins eigene gewesen sein. Er wollte das pralle, chaotische Leben zwischen den Champs-Élysées und dem Quartier Latin in plastische Töne fassen – nicht mehr und nicht weniger. Uraufgeführt wurde das Werk am 13. Dezember 1928 vom New York Symphony Orchestra unter seinem Dirigenten Walter Damrosch.

Gershwin hielt seine Erläuterungen zum Titel und zum Programm bewusst vage:

„Das Werk vermittelt die Eindrücke eines Amerikaners beim Spaziergang durch Paris, den Lärm der Großstadt und das typisch pariserische Ambiente. Ich wollte auf keinen Fall ganz konkrete Szenen hervorrufen. Jeder Zuhörer kann sich die Szenen so ausmalen, wie sie ihm seine Imagination eingibt.“ Natürlich hat die Nachwelt dieses offene Konzept ignoriert und ein konkretes Programm vorgeschlagen: Der Amerikaner schlendert die Champs-Élysées hinab und hört das Hupen der Taxis

(Trompeten). Vor den Music Halls betrachtet er die Plakate (Posaune). Er überquert die Seine (sehnsüchtiges Klarinettensolo) und trifft im Mondschein am Seine-Ufer auf eine schöne Pariserin (Duett Violine – Klarinette). Plötzlich erhebt sich ein Blues (gedämpfte Trompete), denn in einem Café im Quartier Latin trifft der Tourist einen Landsmann und träumt mit ihm von zuhause (Apotheose des Blues am Ende). Dazwischen werden auch die anderen Themen vielfältig verarbeitet.



„Porgy and Bess“

Die allererste Aufführung von Gershwins „American Folk Opera“ fand bezeichnenderweise nicht im Theater statt, sondern in New Yorks berühmtestem Konzertsaal: der Carnegie Hall. Dort dirigierte Gershwin

im Frühherbst 1935 ein einziges Mal die ungekürzte, mehr als dreistündige Originalfassung, mit einem Sängensemble aus African Americans und der ersten international anerkannten schwarzen Chorleiterin als Assistentin: Eva Jessye. Die Übertragung auf die Bühne brachte dann sofort Kürzungen mit sich und verschob die Akzente von der Oper zum Musical. Bei der Uraufführung am 30. September

1935 im Colonial Theatre in Boston konnte man noch den Operncharakter wahrnehmen. Doch schon die zweite Aufführung am 10. Oktober im Alvin Theatre in Manhattan hatte eindeutig Musical-Charakter. Als solches war „Porgy and Bess“ zunächst nicht sonderlich erfolgreich: Die 124 Aufführungen des ersten „Run“ spielten nicht einmal die Produktionskosten ein. Dies änderte sich schlagartig mit der Vermarktung der einzelnen Songs, die auch dem Werk nach und nach einen immer größeren Erfolg bescherten – trotz des bald danach ausbrechenden Zweiten Weltkriegs.

„Summertime“ und die anderen Songs

„Summertime“ aus Gershwins „American Folk Opera“ ist der erfolgreichste Song aller Zeiten: Bis heute liegen mehr als 15.000 verschiedene Einspielungen und rund 1.500 Samples vor – wobei sich im Lauf der Zeit der Aufführungsstil erheblich geändert hat. Hört man die Songs aus „Porgy“, wie sie der Komponist selbst am Klavier anschluss, oder hört man seine Mu-

sical Songs mit Fred Astaire und Gershwin am Piano, klingen sie ungleich schneller, direkter, frecher als anno 2022. Heutzutage werden „Summertime“ und die anderen Standards aus „Porgy and Bess“ meistens zelebriert, als „Tribute to Gershwin“ in feierlichem Tempo. Ursprünglich handelt es sich aber um ein schlichtes Wiegenlied im Milieu der Farbigen in South Carolina und um die düstere Vorahnung eines Sommers aus Liebe, Mord und tragischer Verstrickung.

Paradoxerweise war es gerade die Popularität der einzelnen Songs, die um Gershwins Oper ein großes Missverständnis erzeugte. Es handelt sich eben nicht um ein Musical, sondern um eine durchkomponierte Oper auf dem höchsten Niveau der Dreißigerjahre – mindestens so anspruchsvoll wie eine Partitur von Ravel oder Strawinski. Dabei geht es auch nicht um Folklore-Kitsch rund um die Catfish Row, in der ein mit den Augen rollender, tapsiger Bettler, genannt Porgy, dümmlich seine schöne Bess anbetet. Es geht um antike Tragödie im modernen Gewand. Alle sind verstrickt



FIJI FOREVER

16. Juni 2023 | 19 Uhr | Helmut List Halle

STYRIARTE.COM

in den Kreislauf der „Summertime“: Wenn die Baumwolle hochsteht, kommen Arbeiter zur Ernte wie der brutale Crown und seine schöne, leichtlebige Geliebte Bess. Keiner entrinnt dem Kreislauf aus Liebe, Gewalt und Drogen. Dass Bess nach Crowns Bluttat bei Porgy Unterschlupf findet, ist der Auftakt zu einem schönen Traum, der am Ende jäh zerbricht. Der schöne Sommer ist die leuchtende Mitte im Leben des Porgy. Dann erwacht der Bettler aus seinem Traum und tötet Crown, um schließlich in die Ausweglosigkeit seines früheren Daseins zurückzusinken. Am Ende der Oper bricht Porgy mit seinem Ziegenwägelchen nach New York auf, wo er wohl nie ankommen wird ...

Auch in rein instrumentalen Fassungen braucht „Porgy and Bess“ einen direkten und kraftvollen Zugriff, um den eigenen Klischees aus dem Weg zu gehen. Erst 1976 gelang es der „Houston Grand Opera“ anhand von Gershwins Originalpartitur zu beweisen, dass es sich hier tatsächlich um große Oper handelt und nicht um Broadway Entertainment. 2001 wurde „Porgy and Bess“ offiziell zur „Oper des Bundesstaats South Carolina“ erklärt, doch noch immer hält sich hartnäckig das Gerücht vom Musical. Unsere Konzertsuite mit den stärksten und berühmtesten Nummern will das Gegenteil beweisen.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Philipp Scheucher, Klavier

Sei es die Elbphilharmonie in Hamburg, der Goldene Saal des Wiener Musikvereins oder das Konzerthaus in Berlin – Philipp Scheucher spielte bereits in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt. Seine Konzerttätigkeit führt ihn um die ganze Welt, unter anderem nach Japan, Südafrika, Kanada, Brasilien, Russland, China sowie in die Vereinigten Staaten.

Sein Klavier-Masterstudium bei Markus Schirmer in Graz schloss er mit Auszeichnung ab, wofür er vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung als einer der 50 besten Studienabsolventen österreichweit geehrt wurde. Sein Konzertexamen bei Ilja Scheps folgte 2021 in Köln und er absolvierte 2022 sein „Artist Diploma“ bei Dorian Leljak und Ian Jones am Royal College of Music in London. Philipp Scheucher hat einen Lehrstuhl am Johann-Joseph-Fux Konservatorium in Graz und ist Dozent bei zahlreichen internationalen Meisterkursen.

Seit 2022 ist er Mitglied von SYMPHONIACS, einem international besetzten Electro-Klassik-Musikprojekt des in Berlin lebenden Komponisten und Produzenten Andy Leomar, das klassische Musik und elektronische Club-Musik kombiniert.

Der vielfache Preisträger nationaler sowie internationaler Wettbewerbe gilt als einer der vielversprechendsten Künstler seiner Generation. Kürzlich gewann er den 2. Preis beim Internationalen Beethoven Wettbewerb in Wien und wurde in Bonn mit dem Beethoven-Haus-Preis ausgezeichnet. Seine Solo-Debüt-CD erschien 2019 gefolgt vom Doppelalbum „Concert apéritif du Piano“ 2020 und dem „BEETHOVEN“-Album 2022 bei Naxos.

Daniela Musca, Dirigentin

Daniela Musca studierte in ihrer Heimatstadt Rom Klavier und Kammermusik am „Conservatorio di Musica Santa Cecilia“. Ihre Studien ergänzte sie an der Musikakademie Basel in Klavier und in Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Sie war Stipendiatin des Rotary Clubs Italien und von Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin. 2009 war sie Preisträgerin des Hanns-Eisler-Interpretationswettbewerbs für Neue Musik in Berlin sowie 2017 Semifinalistin beim Georg-Solti-Dirigierwettbewerb in Frankfurt.

Noch während ihres Studiums war Daniela Musca Pianistin in den Klassen von Júlia Várady und Dietrich Fischer-Dieskau. Im Sommer 2010 und 2012 begleitete sie im Rahmen des Kissinger Sommers die Meisterkurse von Cecilia Bartoli.

Als Dirigentin stand sie bisher u. a. am Pult des Frankfurter Opernorchesters, des Norwegischen Rundfunkorchesters, der Würzburg Philharmonie, des Gothenburg Sinfonieorchesters und der Oulu Sinfonia. Von 2014 bis 2018 war sie am Staatstheater Wiesbaden engagiert und leitete dort zahlreiche Opern.

Als Dirigentin von „Eugen Onegin“ am Staatstheater Darmstadt gewann sie 2017 den Preis für die beste musikalische Leitung bei den Hessischen Theatertagen.

2021 debütierte sie mit „Rigoletto“ an der Royal Opera in Stockholm und mit einer neuen Ballettproduktion an der Malmö Oper. 2022 leitete sie Semifinale und Finale für Violine und Flöte beim „Carl Nielsen Wettbewerb“ in Odense, Dänemark. Ihre Debüt-CD mit dem Norrköping Sinfonieorchester kam bei BIS Records im Oktober 2021 heraus.

2023 wird Daniela Musca erneut mit Royal Stockholm Philharmonic auftreten, sie wird bei der Jönköping Sinfonietta und dem Helsingborg Sinfonieorchester debütieren und das Neujahrskonzert des Malmö Symphony Orchestra dirigieren.

Im Rahmen ihrer pädagogischen Tätigkeiten arbeitet Daniela Musca leidenschaftlich auch mit Jugend- und Hochschulorchestern. Im Juni 2023 wird sie zum zweiten Mal bei Side By Side Gothenburg dabei sein, einem Projekt, das über 2000 Jugendliche aus der ganzen Welt und die Göteborger Symphoniker zusammenbringt.

Lea Hausmann, Konzertmeisterin

2013 gründete Lea Hausmann, geb. 1993 in Frankfurt, das Amatis Trio, mit dem sie in allen bedeutenden Musikzentren Europas, Amerikas sowie in Asien und Australien auftritt. In dieser Formation gewann sie u. a. den Grachtenfestival-Wettbewerb im Concertgebouw und den Parkhouse Award der Wigmore Hall. Seitdem heimste das Klaviertrio einen Klassik-Preis nach dem anderen ein und wurde in den vergangenen Jahren als „BBC New Generation Artist“ und „Echo Rising Star“ ausgezeichnet.

Besonders herauszuheben sind Leas Auftritte bei den BBC Proms und beim Edinburgh Festival sowie ihr Debüt als Solistin mit dem Royal Philharmonic Orchestra London 2019. Ihre im letzten Jahr erschienene „Messiaen-Quartett“-CD wurde als „eine der wichtigsten Kammermusikaufnahmen der letzten Zeit“ gefeiert. Lea Hausmann spielt eine Violine von Jean-Baptiste Vuillaume, die ihr von der J & A Beares Violin Society in London zur Verfügung gestellt wird.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 2005 bis 2009) be-

finden sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanessin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Lea Hausmann | **Violin 1:** Julie Adalsteinsson |
Albana Laci | Michael Leitner | Diana Redik | Toshie Shibata | Katharina Stangl |
Victoriia Steiger | Roland Winkler | Volker Zach | **Violin 2:** Simone Mustein |
Yanet Infanzón la O | Catharina Liendl | Angelika Messanegger | Nicolás Sánchez |
Leonie Raß | Anja Wobak-Eder | Georgios Zacharoudis | **Violen:** Martyna Fąferek |
Antonia Goncharenko | Agnieszka Kapron-Nabl | Wolfgang Stangl |
Simona Petrean | Ingeburg Weingerl-Bergbaur | **Violoncelli:** Jan Zdansky |
Boglárika Bako | Olena Mishchii | Judit Pap | Martina Trunk |
Kontrabässe: Lorena Martín Alarcón | Venice Jayawardhena | Herbert Lang |
Mykola Pidoborizhny | **Flöten:** Heide Wartha | Eva Eibinger | Petra Reiter |
Oboen: Hanami Sakurai | Paul Maier | Eszter Sinka |
Klarinetten: Wolfgang Kornberger | Gerhard Grassmugg | Manuela Höfler |
Hans Grasch | **Saxophone:** Clemens Frühstück |
Julia Rakos | Joachim Hochörtler | **Fagotte:** Tonia Solle | Elvira Weidl |
Hörner: Karlheinz Tappler | Tamas Cserhalmi | Radu Petrean | Martin Putz |
Trompeten: Stefan Hausleber | Gerald Dirnbauer | Karlheinz Kunter |
Posaunen: Daniel Pallier | Christian Godetz | Andreas Stöger |
Tuba: Alexander Hermann | **Pauken:** Ulrike Stadler |
Schlagwerk: Manuel Alcaraz Clemente | José Maria Díaz Aranda |
Paul Koch | Simon Seidl | **Klavier/Celesta:** Simon Schuller |
Banjo: Reinhold Kogler



UNSER DIGITAL-
MANIFEST

TEIL DER WELT

**KLEINEZEITUNG.AT
- EINE PLATTFORM
FÜR ALLE**

*UNSERE UNABHÄNGIGKEIT
IST UNANTASTBAR*

Gewohnte Qualität
im neuen Auftritt:
**Kleine Zeitung
Web & App**

**UNSER
JOURNALISMUS
IST KONSTRUKTIV
UND OPTIMISTISCH**

ORIENTIVITÄT UND

Guter Journalismus trägt gesellschaftliche Verantwortung und wächst mit den Anforderungen seiner Zeit – in jeder Form. Darum haben wir unsere digitalen Plattformen für alle, die Teil einer Veränderung sein wollen, neu gedacht.

Mehr dazu unter: kleinezeitung.at/abo



RECREATION INSIDE



Simone Mustein, Violine

Fast logisch, dass die junge Gleinstättenerin aus einem sehr musikalischen Elternhaus ihre prägenden Erlebnisse im Orchester der Musikschule Deutschlandsberg hatte. War dieses doch Teil der von Hans Werner Henze geleiteten Jugendmusikfeste. Dort machte sie auch Bekanntschaft mit den ersten Dirigier-Auftritten von Heinrich Schiff, den sie später, nach dem Studium der Violine bei Christos Polyzoides an der Grazer Kunstuni, unter vielen interessanten Künstler:innen auch bei Recreation wieder erleben sollte. Die Freundschaften, die hier entstanden, bedeuten ihr viel, ebenso wie ihre Familie. Die Halbzeit-Lavanttalerin spielt auch im Quartett Melange und im Robert Stolz Salonorchester und gibt ihre musikalischen Erfahrungen in der Musikschule Mürzzuschlag sehr gern an junge Musiker:innen weiter. Jetzt wartet sie schon ungeduldig auf die Eröffnung des Koralmunnels, um rascher zum Segeln an den Wörthersee zu kommen.

Martin Putz, Horn

Die heimische Musikkapelle im inneren Salzkammergut, im schönen Bad Ischl, war schuld. Sie brauchte unbedingt Nachwuchs am Horn und so kam Martin zur „Glücksspirale“, wie das Instrument liebevoll auch genannt wird. Den Oberösterreicher führten seine Wege über das Musikgymnasium Linz und die Anton Bruckner Privatuniversität nach Graz an die Musikuniversität, wo er Konzertfach und Instrumentalpädagogik Horn studierte. An der Arbeit mit Recreation schätzt er die unbändige Freude, mit der musiziert wird und die in anderen Berufssorchestern leider oft verloren geht. Er unterrichtet auch im Landesmusikschulwerk Oberösterreich und in der Musikschule Lieboch tolle junge Nachwuchshornist:innen, spielt im Synchron Stage Orchester Wien und manchmal in der Oper Graz. Neben seiner Freundin bestimmen Berge, Natur, Sport und die Kombination aus alledem sein Leben intensiv mit.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen



Wir verabschieden uns
von unserem vielgeschätzten Publikum
und freuen uns auf ein Wiedersehen
ab Oktober!



Freitag, 16. Juni 2023, 19.30 Uhr, Musikschule

Paul Lewis – Klavier



Franz Schubert (1797 - 1828)

Sonate C-Dur D 840

Sonate A-Dur D 664

Sonate a-Moll D 845

Paul Lewis ist einer der führenden Klavierkünstler der Gegenwart. Er wurde 2016 von der Britischen Krone zum **Commander of the Order of the British Empire** (CBE) ernannt.

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

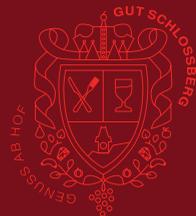
Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 1404/2023

AB-HOF-QUALITÄT IM HERZEN VON GRAZ.



BUCHEN SIE IHREN
EVENT-RAUM
FÜR ≤ 20 PERSONEN.

+43 664 968 37 13
info@gut-schlossberg.at

AM FUSSE DES SCHLOSSBERGES 3, 8010 GRAZ
(Aufgang Karmeliterplatz) DI. – DO. 10.00 – 19.00 UHR,
FR. – SO. 9.00 – 19.00 UHR, MO. RUHETAG

GUT SCHLOSSBERG



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE